

Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 183.

Welzheim. Donnerstag den 24. November

1881.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 21. Nov. Dem Königsbau steht eine nicht unwesentliche Verbesserung bevor; sie ist heute schon in Angriff genommen worden. Die aus heimischem Sandstein bestehenden, nach der Schlossstraße führenden Stufen werden, als zu weich und deshalb zu bald ausgetreten, ausgehoben und durch Stufen aus Granit vom Fichtelgebirge, die von fast unzerstörbarer Härte sind, ersetzt.

Stuttgart, 21. Nov. Am Samstag Abend 9 Uhr 50 fuhr der Ulmer Zug auf den Bahnhof ein. An der Weiche zwischen dem Viadukt der Ludwigsburger und der Schillerstraße entgleiste die Lokomotive: sie wurde durch den Stoß quer über das Geleise gestellt. Der Stoß des langsam ein- fahrenden Zuges war immer noch heftig genug, um die beiden hinter dem Sicherheitswagen fahrenden Postwagen den einen von Seiten der Lokomotive, den andern von Seiten des Zuges zu demoliren. Eine erhebliche Verletzung vom Zugspersonal oder Passagieren hat sich glücklicherweise nicht zugetragen. Mannschaft der Wagenwerkstätte Cannstatt hatte um 6 Uhr Sonntag früh die Bahn wieder fahrbar gemacht. Die Ent- gleisung wurde durch einen Bruch an der Weiche verursacht; eine Verjchuldung scheint den Bediensteten nicht zu treffen. — Western (Sonntag) ereignete sich ein zweiter, leider schlimmerer Unglücksfall. Abend 9 Uhr 15 fuhr nämlich der von Lud- wigsburg kommende Personenzug (in Folge falscher Weichen- stellung) auf den zur gleichen Zeit abgegangenen Calwer Per- sonenzug auf und es gab, trotzdem beide Züge bei der großen Nähe des Bahnhofes (die Unglücksstelle liegt ganz nahe der Schillerstraße) ziemlich langsam fahren, doch einen Zusammen- prall von solcher Wucht, daß bei dem Calwer Zug der erste Wagen II. Classe dem vor ihm laufenden Sicherheitsgepäck- wagen die Rückwand eindrückte, und da unter dem Wagen selbst die Räder unten abgerissen waren, derselbe in den Ge- päckwagen hineingeschoben wurde, wobei alles widerstrebende Holz und Eisenwerk wie Papier zusammengebogen wurde oder in Stücken brach. Vom Ludwigsburger Zug wurde der Sicher- heitswagen hoch in die Höhe gehoben, hart an der Gasla- terne vorbei, die er weit überragte, von den dahinter gehen- den Personenwagen waren die Perrons abgedrückt, so daß sie Wand an Wand standen, einem Wagen 3. Classe war dieselbe sogar noch oben schräg eingedrückt, und die Räder mit ihren Achsen standen abgerissen quer auf dem Geleise. Zum Glück aber war der Wagen im Calwer Zug ganz leer und so sind nur fünf Verwundete zu beklagen. Die Arbeiten des Weg- räumens wurden sofort begonnen. Heute früh 10 Uhr waren die Geleise wieder frei, wenn auch die noch zum Theil vor- handenen Trümmer einen recht traurigen Anblick darboten. — Die Verwundeten sind: Herm. Halm, Präzeptor in Korn- thal, 27 J. alt, Kontusion am linken Bein, Bluterguß nach Innen. Pfarrer und Institutsvorsteher Körber von Kornthal, leichte Kontusionen. Fr. Mauch, 48 J. alt, von Feuerbach, Bruch des linken Beines. Diese 3 im Diakonissenhaus, das Körber bereits verließ. Paul Ohwald, Schriftfeger aus Lud- wigsburg, 18 Jahre alt, Unterschenkel gebrochen und zer- splittert, im Kathrinenhospital. Frau Friedr. Kübler hier, Militärstraße 36, 56 Jahre, beide Füße gequetscht, starke Ver-

letzungen an Kopf und Brust. — Der erste Staatsanwalt Benz verfügte sich heute Vormittag 9 Uhr auf die Unglücks- stelle zum Zweck der Untersuchung der Ursache des Unfalls.

Maulbronn, 18. Novbr. Zwischen Diefenbach und Sternensfels wurde heute morgen die Leiche eines 70jährigen Bettlers im Stroßengraben gefunden. Bekannte, die des Weges kamen, hatten ihn gestern Abend bemerkt, wie er erschöpft an der Straßenböschung sich ausruhte. Sie wollten ihn mit- nehmen, er duldet es nicht. Kurze Zeit darauf hat ihn, wie es scheint, der Schlag gerührt.

Karlruhe, 21. Novbr. Beide Häuser des Landtags wurden beurlaubt bis etwa 14. Januar.

Baden, 21. Nov. Die Kaiserin reiste heute Nachmit- tag 2 Uhr mittelst Extrazugs nach Koblenz ab.

Frankfurt, 21. Nov. In der Wetterau kam letzte Woche einem entragirten Nimrode ein feister Hirsch vor's Korn; er drückte ab, verwundete jedoch das Thier nur leicht, fachte dadurch aber die Wuth desselben so an, daß es sich gegen seinen Angreifer wendete und ihn mit dem Geweih aufzuspießen versuchte. Der erschrockene Jäger ließ das Ge- wehr fallen und sprang, laut um Hilfe rufend, hinter einen Baum, während der Hirsch das Gewehr attaquirte. Einige Jagdcollegen eilten auf den Lärm hin herbei und der Hirsch nahm Reißaus, das Gewehr des Jägers, welches sich in seinem Geweih verfangen hatte, noch mehrere Hundert Schritte weit mit fortziehend. Zum Schaden und Mißvergnügen hatte der Nimrod natürlich noch den Spott zu tragen.

Berlin, 20. Nov. Hinsichtlich der Angaben der letzten Tage über die Ernennung eines „Vickanzlers“ wird man im Auge zu behalten haben, daß eine solche Ernennung in nächster Zeit allerdings vollzogen werden soll. Man nimmt hier vielfach an, daß sich das Augenmerk weder auf den Freiherrn zu Franckenstein, noch auf Herrn v. Puttkamer, sondern auf den provisorischen Leiter des Auswärtigen Amtes, Grafen Hayfeld richtet.

Berlin, 21. Nov. Zu Ehren des Geburtstages der Kronprinzessin fand heute Mittag 1 Uhr die feierliche Ein- weihung des neuen Kunst- und Gewerbe-Museums statt. Es wohnten ihr bei das Kronprinzenpaar, die anwesenden Mit- glieder des Königshauses, viele fürstlichen Personen, die Mi- nister, Feldmarschall Moltke und viele Staatsbeamte zc. Nach Einleitung der Feier durch Musik und Gesang hielten der Herr Cultusminister, der Herzog von Ratibor (als Vorsitzen- der des Museum-Vorstandes), Generaldirector Schöne, Herr Dwe aus London, Director des South-Kensington-Museum ihre Ansprachen, auf welche der Kronprinz dankend antwor- tete. Die Festrede hielt Hr. Grunow, Direktor des Museums, mit Hallelujah von Händel, und Festmarsch von Joachim schloß die Feier. Ein Rundgang durch die Räume des Mu- seums schloß sich an. Der Kaiser war durch Unwohlsein verhindert, der Feier beizuwohnen.

Berlin, 21. Nov. Bei der Einweihung des Gewerbe- Museums sprach der Kronprinz: Er und seine Gemahlin seien hoch erfreut, in dem nun fertigen Werke den von dem Prinzen-Albert (dem Vater der Kronprinzessin) in der Kron- prinzessin angeregten Gedanken verwirklicht zu sehen. Sie hofften Beide, daß durch die Anregung, welche hierdurch der

vaterländischen Industrie, namentlich dem Kunstgewerbe, durch ein derartiges Institut gegeben werde, sowie durch das Interesse, mit dem man dasselbe in weiteren Kreisen aufnehme, dem deutschen Erwerbsleben neue Gebiete des Schaffens, des gedeihlichen Wirkens und eine fernere Quelle fruchtbringender Thätigkeit erschlossen werde.

Berlin, 22. Nov. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: In Hinblick auf die epochemachende Bedeutung der kaiserlichen Botschaft, mit welcher der Reichstag eröffnet wurde, ordnete der Minister des Innern an, daß dieselbe in Plakatform und in sämtlichen Gemeinden des preussischen Staates durch Anschlag an den durch Bekanntmachung localer Verordnungen bestimmten Vertikalkarten besonders zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden soll. — Diese in Frankreich übliche Form der Publikation landesherrlicher Botschaften ist in Deutschland neu; es wird nicht verfehlen, das beabsichtigte große Aufsehen zu erregen.

Berlin, 22. Nov. Der Bundesrath beschloß heute die einjährige Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin.

Aus **Vernburg**, wird unterm 10. Nov. berichtet: Die hiesige Polizei hielt gestern am Bahnhofe einen fein gekleideten Fremden an, der im Begriffe stand, eine beim Mechaniker J. J. Fuchs gekaufte Höllenuhr, sogenannte Thomasuhr, mit sich zu nehmen. Wie man hört, ist der Verhaftete ein geborener Deutscher, soll aber mehrere Jahre in Amerika und zuletzt in England aufhältlich gewesen sein. Es ist allerdings auffällig, daß der Mann, um die Uhr persönlich abzuholen, die mit großen Geldopfern verknüpfte Reise unternommen hat. Wozu die Maschine hat dienen sollen, wird durch die Untersuchung hoffentlich klar gestellt werden.

U n s l a n d.

Wien, 22. Novbr. Die Wiener Zeitung publizirt die Ernennung Kalnoky's zum Minister des Kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen.

Wien, 21. Nov. Der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, geht am 24. nach Petersburg, um beim Zar sich zu verabschieden.

Rom, 21. Novbr. In der Kammer fiel während der Budgetberathung von der Tribüne ein Revolver in den Saal vor die Bank der Commission, ohne loszugehen. Der Präsident ordnete die sofortige Verhaftung des Schuldigen an. Dann ward die Berathung fortgesetzt.

Rom, 21. Nov. Das heute verhaftete Individuum, welches in der Deputirtenkammer den Revolver in den Saal warf, ist ein etliche dreißig Jahre alter Sicilianer, Namens Makaluso. Er ist bereits wegen Mordversuchs verurtheilt gewesen.

London, 22. Novbr. Das Hof-Journal kündigt die Verlobung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Helene von Waldeck an; letztere ist eine Schwester der Königin von Holland und Nichte der Königin von Schweden.

London, 20. Nov. Die Agrarmorde nehmen in Irland zu: gestern wurde ein Gutsverwalter unweit Ballyhananis erschossen; zwei Andere, darunter ein Neffe des Lord Digby wurden unweit Tullamore durch Gewehrschüsse schwer verwundet. — Die Großmächte discutiren die Frage der Schleifung der Donau festungen. Die russischen Slavophilen unterstützen die Opposition Bulgariens gegen diese Schleifung. Oesterreich und Deutschland urgiren jedoch die sofortige Inangriffnahme derselben.

Konstantinopel, 22. Nov. Nachdem der griechische Gesandte Konduriotis wegen der Schließung der griechischen Postämter in der Türkei eine Note überreicht hatte, worin derselbe für Griechenland, die Behandlung der meistbegünstigten Nation beanspruchte, befahl die Pforte, am 23. die griechischen Postämter in Konstantinopel und Janina unter Militär-Aufsicht zu schließen.

F e u i l l e t o n .

Ein Wittwenstand.

Erzählung von E. Schandorph.
Aus dem Dänischen von R. D. Ziegler.

(Fortsetzung.)

„Glauben? An was?“

„An — an — ja . . . Sie haben keinen Glauben an die Veröhnung,“ antwortete sie ein wenig triumphirend, weil

sie auf die Idee gekommen war, ihn mit einer solchen Hauptkategorie entgegenzutreten.

„Veröhnung? Mit wem? Ich wüßte nicht, daß ich mit irgend Jemand in Handel verwickelt wäre, sagte Paulsen stutzig.

„Mit wem? Mit Gott natürlich, sowohl wegen der Sünde, womit Sie geboren sind, als auch wegen der Sünden, die Sie täglich begehen.“

„Die Sünde, mit der ich geboren bin, kann mir nicht zur Last fallen; und wenn ich sonst entdecke, daß ich etwas Dummes oder Ungeheuerliches begangen habe, werde ich selbst so zornig über mich, daß der liebe Gott unmöglich zorniger werden kann. Wenn ich mich dann mit meinem eigenen Gewissen aussöhne, so gut ich es vermag, indem ich für meine Dummheiten büße, so ist das Alles, was man von einem armen Teufel verlangen kann.“

„Es ist, als ob Sie nie in Ihrem Leben Religion gelernt hätten,“ sagte Cäcilie.

„Das, was ich davon in der Schule gelernt, habe ich vergessen, denn ich habe es niemals verstanden, aber es könnte sein, daß ich gerade in meinem Leben etwas davon gelernt hätte. Ich habe erlernt, daß man am besten mit sich und andern Menschen auskommt, wenn man seine Pflicht thut, wahr gegen sich und Andere ist und niemals schuftig denkt oder handelt.“

„Ihre Ansicht ist grundprosaisch, wie Ihr Leben.“

„Nun, ich bin ja auch von Profession kein Poet. Mein Leben, nun ja — das bringe ich doch zum Theil in Gottes freier Natur zu, in Feld und Wald, schön zu jeder Jahreszeit. Sie dagegen mauern sich ein und . . . verzeihen Sie, aber es muß heraus . . . und rühren den lieben langen Tag weder Hand noch Fuß.“

Jetzt wurde Frau Staal hitzig. „Gerade jetzt lebe ich ein Leben im Geiste und in der Wahrheit“, rief Sie. „Jetzt lebe ich mit den heiligen Männern; jetzt wandle ich umher mit dem Patriarchen und besuche sie in ihren Zelten unter den Palmen und bei den Quellen; ich setze mich mit Maria zu den Füßen des Herrn und lasse Martha sich mit dem Jüdischen beschäftigen. Täglich beikühne ich die heiligen Gestalten vor mich herauf; es ist mir, als ob ich sie alle um mich hätte; ich stelle mir vor, was sie auf meine Fragen an sie antworten würden . . . ich sehe täglich ein neues heiliges Schauspiel vor meinen Augen . . . oh — aber von dergleichen haben Sie keine Ahnung.“

„Wenn ich eine Comödie sehen will, fahre ich nach Kopenhagen und gehe in's königliche Theater. Ja, werden Sie nur böse, ich gehe doch nicht von hier, ehe es mir selbst gefällt; Sie sollen die Wahrheit hören. Sie gebrauchen die Religion zu Ihrem Zeitvertreib, wie ein Spielzeug, wie . . . ich weiß nicht was. Soll ich vor Ihrem jetzigen Gebahren Respect bekommen, so legen Sie eine große Aufopferung an den Tag, verrichten Sie Samariterdienste, die Ihnen Mühe, Anstrengung, ja Ueberwindung kosten; bringen Sie Hülfe in die elendesten Höhlen, wo Gestank, Schmutz, Krankheit und Elend herrschen — dann ziehe ich meinen Hut vor Ihnen.“

„Das ist Katholizismus, das ist Werkheiligkeit.“

„Sie mögen es meinetwegen nennen, wie Sie wollen; aber ich verlange, daß die Menschen in Lust und Licht, in der wirklichen Welt leben. Ich ging vor einigen Jahren am Neujahrsorgen in die Frühpredigt. Die vielen Lichter sahen prächtig aus, der Gesang klang hübsch und erbaulich; ich kam in gute Stimmung. Dann begann der Prediger zu reden. Seine Rechtfertigung stand in hohem Ruf. Er sprach davon, der Welt abzustehen; er erzählte uns, daß sie durch und durch nur Bosheit und Verderbniß sei, daß wir von Mutterleib an Sklaven der Sünde wären u. s. w., und je mehr er sprach, desto besser paßte es in meine Stimmung, mir schien, daß die niedrigen, salpetergesteckten Wölbungen sich dicht auf mich herabsenkten, daß der Lichtdunst nahe daran war, mich zu ersticken, aber kaum war der Prediger fertig, als ich hinauseilte, in meinen Schlitten sprang, und als die Schellen klingelten und der Hufschlag der Pferde über den harten Boden klapperte, als ich ihren Athem sich durch die klare Luft schlängeln sah, sah, wie der Schnee im Morgenlicht glitzerte . . . Gut . . . da schwang ich die Peitsche zwei Mal um den Kopf, knallte so stark ich konnte und athmete

tief aus Herzenslust . . . und fort ging es über Eisknollen und durch Schneeverwehungen, während ich aus voller Brust sang:

„Willst du Leben frei und froh,
Preß den Saft der Aeben.“

„Ah — wie Ihnen eine solche Schlittenfahrt wohlthun würde, im klingenden Frost, der Sie in die Nase bisse, oder im Schneegestöber, der Ihnen ins Gesicht peitschte, während Schneeflocken Ihnen um die Ohren sausten, und dann zu Hause gehörig selbst mit angefaßt, daß Ihnen der Schweiß aus allen Poren dringen sollte . . .“

„Aber Paulsen,“ sagte Cäcilie, laut aufschmend, „so viele Worte habe ich nicht aus Ihrem Munde gehört, so lange ich Sie kenne.“

„Nein, ich predige auch nur, wenn ich recht böse werde, dann muß ich mir Lust machen. Nun bin ich fertig und nun gehe ich. Aber das sage ich Ihnen, wenn ich nächstens wieder ruhiger geworden bin, dann komme ich mit meinem Schlitten, und mich soll der Teufel holen, wenn Sie nicht mit mir ausfahren sollen, und wenn ich Sie hinaustragen müßte in den Schlitten. Leben Sie wohl.“

Und blühschnell fuhr er zur Thür hinaus. Cäcilie stand erst sprachlos vor Erstaunen, dann lachte sie wieder, trauerte, während sie sich anzündete, und sagte dann halblaut:

„Nun ja, eine Schlittenfahrt wäre im Grunde gar nicht übel.“

Am andern Morgen dagegen war sie sehr unzufrieden mit sich selbst. Sie hatte sich als Siegerin gedacht in einer Unterredung mit Paulsen, in welcher sie die Batterien ihrer Glaubenssicherheit und Bildung aus voller Kraft spielen lassen wollte, und jetzt . . .? Die Nührung in Stimme und Phantasie, Moran sie den innern Prozeß ihrer Wiedergeburt erkennen wollte, war gestockt.

Sie blätterte in den Erbauungsbüchern und Tractaten, die sich auf ihrem Tische anhäuften; seit Pastor Alstrup's Ankunft in S. „machten“ die Buchhändler der Stadt stark in dieser Art von Literatur. Aber ihre Gedanken schweiften ab von den Worten, die sie las. Die alte Schwärmerei für Schlittenfahrten neigte sie wie ein Kobold; sie sah Schlittenpferde mit Hofscheitern und Federbüschen auf dem Köpjen und hörte die Schellen klingen, so oft sie versuchte, eine Seite zu lesen. Sie kam zu dem Resultat, daß es eine von den Ansechtungen sein müsse, von welchen sie gelesen hatte, daß sie hin und wieder die Gläubigen heimsuchten. Späterhin, am Vormittage kleidete sie sich an und ohne vorher irgend welchen Beschluß gefaßt zu haben, richtete sie ihre Schritte nach dem Pastorat. Sie trat in den Thorweg, in welchem die Eingangsthür zu den Wohnräumen sich befand; dort stand sie still, ängstlich und unentschlossen. Mehrmals ergriff sie den Glockenzug und ließ ihn wieder los, zog ihn jedesmal ein wenig stärker als zuvor und als sie nach mehrfachen Versuch die Glocke tönen hörte, durchlief es sie eiskalt. Als ein Mädchen ihr öffnete, hörte sie im Wohnzimmer Gelächter und lautes Sprechen aus der Wohnstube erschallen, in welche das Mädchen sie auf ihre Frage, ob der Herr Pastor zu Hause sei, hineinwies.

Ungefähr ein Duzend junger Damen saßen im Kreise um den Tisch und tranken Chocolate. Pastor Alstrup spazierte heitern Angesichts in einem wattirten und gesteppten seidnen Morgenrock auf und nieder. Beim Eintritt der Frau Staal stuzte er ein wenig, sagte aber sogleich leicht und munter:

„Willkommen, liebe Frau. Was sagen Sie von mir altem Wittwer, umgeben von der strahlenden Jugend:

„Welch reicher Himmel; Stern an Stern;
Wer nennet ihre Namen?“

Und nun folgte die Vorstellung; Frau Staal erkannte an den Namen die Töchter vieler Beamten, des Apothekers und der wohlhabendsten Kaufleute.

„Ja wir amüsiren uns ein wenig in der fröhlichen Weihnachtszeit“, fuhr der Prediger fort. „Ich habe angefangen, mit diesen jungen Damen ein wenig zu üben. Wir erwarten hier im Sommer den Bischof zur Visitation und es ist mein Wunsch, daß die Jüngeren, welche in den letzten vier Jahren confirmirt sind, zur Katechisation in die Kirche kommen möchten, um von ihrer christlichen Erleuchtung Zeugniß abzulegen. Wir singen vor einigen Tagen damit an, wir haben eben

eine Stunde gehabt und machten gerade jetzt eine kleine Pause. Sie wissen, man darf das Weihnachtsfest nicht aus dem Hause tragen.“

„O, ich werde schon jetzt ganz angst, wenn ich an den Bischof denke“, sagte eine kleine hübsche Brünette, die Tochter des Zollverwalters, und schüttelte ihren Lockenkopf, daß die Locken ihr um die Schläfe flogen.

„Dazu liegt keine Veranlassung vor“, kleine Camilla, sagte der Prediger und strichelte ihr väterlich die Wangen. „Sie machen ja gute Fortschritte in der Kenntniß der Dinge, die zum Reiche Gottes gehören.“

Sie sah mit einem gerührten dankbaren Blick zu ihm auf.

„Die Kenntniß fehlte uns Allen, bevor Sie kamen, Herr Pastor“, sagte eine Andere, „früher habe ich keinen Begriff von all' dem Hohen und Tiefen gehabt, wofür Sie Einem den Sinn erwecken können. Diese Dame erteilte Unterricht in dem vornehmen Mädcheninstitut der Stadt.“

„Noch seit Ihr erst im Vorhof des Tempels, Kinder“, sagte der Prediger und strich mit der Hand über das Haar dieser Dame, und zu dem Allerheiligsten kann ich vor Euch nur einen Zipfel des Vorhangs heben, aber ich hoffe, daß Ihr einen Strahl der reinen Flamme, der Quelle alles Lichtes fangen werdet, die drinnen brennt. — Nun“, — und hier ging die Stimme plötzlich in's Leichtere über, „fiel der Ball bei Ihnen vorgestern Abend zu Ihrer Zufriedenheit aus, kleine Charlotte?“

„Danach müssen der Herr Pastor wirklich die Andern fragen“, antwortete des Apothekers Tochter süß-vormurfsvoll.

„Mir amüsirten uns Alle zusammen ganz ungeheuer“, erscholl es im Chor.

„Und die Königin des Balles war?“ — fragte der Prediger.

Ein allgemeines Richern und ein einstimmiges „A-h“ war die Antwort.

„Da sieht man, wie eifersüchtig die Kleinen auf einander sind. Nur aus Eifersucht wagst Niemand etwas zu sagen.“

„Doch, es war Camilla Lund“, sagte die Tochter des Apothekers. „Der Kammerjunker Ravenfeld von Laastrup-hof inclinirte den ganzen Abend für sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Erdbeben. Aus Brüssel, 19. Nov., wird telegraphirt: Eine starke Erderschütterung wurde gestern Abend um halb 11 Uhr im größten Theile Belgiens verspürt.

Ueber die letztgemeldeten Erdbeben, die in der Schweiz am 5., 16., 17. und 18. ds. Mts. bemerkt wurden, schreibt Professor Heim in der „Neuen Züricher Zeitung“, daß es sich offenbar hier um eine Erdbeben-Periode handle, deren Bewegung nicht von einem Centrum herkommt, sondern über eine weite Strecke ziemlich gleichartig geht und wohl nur durch rückweise Verschiebung ganzer Erdrindenstücke erklärbar ist.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 23. November 1881.

20 Frankenstücke 16 M 14 Pf.

Räthsel.

Mein Erstes hat der Mensch allein
Von allen Creaturen;
Bald ist es groß, bald klein und fein
Und trägt des Standes Spuren.

Mein Zweites nützen Grob und Klein
In wechselnden Gestalten,
Und, wie das Erste, sucht zu zwein
Man stets es zu erhalten.

Mein Drittes darf nicht lose sein,
Sofern es Dir soll frommen:
Bläst Dir der Wind zum Noth hinein,
Wird Dir's zu Gute kommen.

Die ersten Zwei bedürfen metü
Als Ganzes; wenn sie länger,
Stellt sich das Ganze mehrfach ein,
Eins schirmend um so enger.

Auflösung des Räthsel in Nr. 182:

Raumer, Reimer, Römer.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich die **Brauerei mit Wirthschaft z. rothen Ochsen** von Herrn Fr. Sägele käuflich erworben und bezogen und werde mir stets anlegen sein lassen, mit **gutem Bier**, auch **reinen Weinen** und **guten Speisen** meinen werthen Gästen entgegen zu kommen.

G. Wörner.

Gestossenen Zucker, Sprengerlesmehl, Mehl Nr. 0, sowie alle Sorten **Gewürze, Mandeln, Citronat** empfiehlt in schöner Waare billigt; ebenso **schönen Reis** das Pfund von 16 bis 34 S, **Sago, Gerste, Eiernudel, Liqueure** das Liter von 50 S an aufwärts; **ächten Fruchtbranntwein, Kirschengeist, feinst gereinigten Weingeist, Weihnachtsskonfekt** und **Lebkuchen** für **Fiederverkäufer und Kaufleute** billigt.

H. Hohly.

Welzheim.

Einen **Nadelwald**, Markung Manholz, Hezengreuth, circa 4 M. **schönes Gewächs**, hat zu verkaufen am Mittwoch den 30 Nov. in der **Wirthschaft z. Krone** Mittags 1 Uhr.

Die Erben.

Zum Vorzeigen ist bereit Montag den 28. Nov.

Gottlieb Sinderer.
Zimmermann.

Welzheim.

Lederfett

aus der Fabrik H. Blochmann & Cie. in Heidenheim, von dem kgl. landw. Institut Hohenheim als bestes Fett zur Erhaltung des Lederwerks anerkannt, empfiehlt pr. Pfd. zu 85 Pfg.

Carl Munz.

Welzheim.

Schönen, neuen **Sirsen** empfiehlt besonders **Simriweise** billigt

Carl Munz.

Klaffenbach.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich **550 Mark** Pfleggeld erhoben werden bei **Lindevirthe Klog.**

Zu einem Artikel, mit welchem viel verdient wird, werden **tüchtige Hausfirerinnen** gesucht.

Von wem, sagt die Red. d. Blattes.

Welzheim.

Beste englische **Waldsägen** sind wieder eingetroffen und empfehle ich solche, unter Garantie, **sehr billig**

G. Weller.

Welzheim.

Reines, deutsches **Salatöl**, gereinigtes **Lampenöl**, **Leinöl**, **Repsöl**, **Maschinenöl** und **Erdböl** bei

G. Weller.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in Welzheim bei Apoth. Bilsinger, Lorch bei Apoth. C. Seeger.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksuchtleidende **Dr. Konezky**, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Nichtigkeit von Königlichen Amtsgerichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Murrhardt.

Nene **staumreiche Bettfedern** empfiehlt

August Seeger.

Hervorragende Geschenkliteratur von bleibendem Werthe.

In jeder besseren Buchhandlung sind stets in eleganten Einbänden vorräthig:

Gerok's Werke.

Palmbblätter.

Pracht-Ausg. 1. Aufl. M. 15. — — Octav-Ausg. 2. Aufl. M. 9. — — Min-Ausg. 29. Aufl. M. 5. 50. — Taschen-Ausg. 9. Aufl. M. 3. —

Palmbblätter. Neue Folge.

Octav-Ausg. M. 5. 50. — Min-Ausg. 5. Aufl. M. 3. 50.

Blumen und Sterne.

Gedichte. 8. Auflage. M. 5. 50.

Deutsche Oftern.

Gedichte. 5. Aufl. M. 3. 50.

Gebet des Herrn.

Morgen- u. Abendgebete. 3. Aufl. M. 1. 05.

Fein-Ausg. 4. Aufl. M. 3. —

Predigten

auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres.

Bd. I. **Evangelien-Predigten** 7. Aufl. M. 6. 75.

Bd. II. **Epistel-Predigten** 5. Aufl. M. 6. 75.

Bd. III. **Pilgerbud.** Noch ein Jahrgang Evangelien-Predigten. 3. Aufl. M. 6. 75.

Bd. IV. **Aus cruxer Zeit.** M. 6. 75. —

Bd. V. **„Hirtensimmen“.** Noch ein Jahrgang Epistel-Predigten. M. 6. 75.

Die Lieder im höhern Chor.

Psalm 120—134 für die Pilgerreise des Christen.

2. Aufl. Von G. Gerok. Eleg. geb. mit

Goldschnitt M. 4. —

Für Gott und Vaterland.

Erzählungen von Amanda W. Blankenstein.

Verfasserin von „Unter dem Christbaum“, „Freud und Leid im Aimerleben“ etc. Auf fein Velin-

papier. Eleg. gebunden M. 3. —

Pflichtgefühl und Liebe.

Erzählungen für die reifere christliche Jugend von Amanda W. Blankenstein. Eleg. gebunden

M. 3. —

Predigten

auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage. Von G. Heurer, Stadtpfarrer in Stuttgart. Neue vermehrte Auflage mit dem Porträt des Ver-

fassers. Eleg. gebunden M. 6. 50.

Blicke in die Herrlichkeit des Vater-Unders von Karl Heurer, Stadtpfarrer in Stuttgart. 2. Auflage. Eleg. gebunden M. 2. 50.

Palmenklänge

von Karl Feidenadel. Miniatur-Format. Eleg. gebunden in Goldschnitt M. 3. —

Der Rose Pilgerfahrt.

Ein Frühlings-Märchen. Neu erzählt von J. Müller. Eleg. geb. in Goldschnitt M. 2. —

Edelweiß.

Für Frauenstimme und Frauenherz. Eine Auswahl der neuesten deutschen Lieder von S. Jettel. Mit vielen Illustrationen 7. Aufl. Eleg. geb

M. 3. — Velin-Ausgabe M. 5. —

E. Greiner'sche Verlagsbuchhandlung.

Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Der Unterzeichnete kauft

Dinkel, Haber und Kartoffel

zu guten Preisen.

Schatz z. Sonne.

Gold-Sorten.

Frankfurt, den 22. November 1881.

20 Francen-Stücke . . . 16 14—18

ditto in 1/2 . . . 16 15—19

Englische Sovereigns . . . 20 31—36

Russische Imperiales . . . 16 69—74

Dufaten . . . 9 57—62

al marco . . . 9 58—63

Dollars in Gold . . . 4 22—26